

# Metropolen im Vergleich

London, Paris, Tokio,  
New York, Berlin

Kurseinheit 1:

Autor:  
Prof. Dr. Hartmut Häusserman

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
<b>2. WAS IST EINE METROPOLE?</b>	<b>10</b>
<b>3. URBANISIERUNG</b>	<b>18</b>
3.1 Die neuen Metropolen	18
3.2 Die Metropolen der globalen Ökonomie	21
3.3 Die Sozialstruktur der Global Cities	23
3.4 Defizite des Global City-Konzepts	24
<b>4. VERGLEICH DER METROPOLEN: STADTSTRUKTUR</b>	<b>28</b>
<b>5. LONDON</b>	<b>32</b>
5.1 Die Entwicklung zur Metropole	32
5.2 Das Modell einer Industriestadt	37
5.3 Das multikulturelle London	38
5.4 Die Wirtschaftsmetropole	39
5.5 Die Kulturindustrie	41
5.6 Die Stadt der sozialen Gegensätze	42
<b>6. PARIS</b>	<b>50</b>
6.1 Die zentrale Stellung von Paris	50
6.2 Das multikulturelle Paris: zwei Seiten	52
6.3 Die sozialräumliche Struktur der Stadt	55
6.4 Die Kulturindustrie	57
<b>7. TOKIO</b>	<b>60</b>
7.1 Metropole mit Tradition	60
7.2 Tokio als Zentrum	62
7.3 Das multikulturelle Tokio	63

---

7.4 Sozialstruktur	64
7.5 Die bauliche Struktur	65
7.6 Die Erdbebengefahr	69
<b>8. NEW YORK</b>	<b>70</b>
8.1 Die Metropole der Moderne	71
8.2 Die multikulturelle Stadt	74
8.3 Die hochverdichtete Stadt	75
8.4 Das globale Finanz- und Dienstleistungszentrum	76
8.5 Ziel für den Tourismus	76
8.6 Soziale Polarisierung	78
8.7 Die ethnisch segregierte Stadt	80
8.8 Die räumlichen Kontraste	80
8.9 Die Global City	83
<b>9. BERLIN</b>	<b>86</b>
9.1. Der Aufstieg zur Metropole	86
9.2 Das jüdische Berlin	88
9.3 Die 20er Jahre	89
9.4 Die nationalsozialistische Herrschaft und die Folgen	92
9.5 Die geteilte Stadt	92
9.6 Das multikulturelle Berlin	95
9.7 Der Verlust von Zentralität	97
9.8 Wird Berlin wieder eine Metropole?	100
<b>10. WOZU ‚METROPOLE‘?</b>	<b>104</b>
10.1 Die Funktion von Metropolen-Vorstellungen	105
10.2 Das Ende des Leitbildes ‚Metropole‘	106

10.3 Metropole ist überall	107
<b>11. DIE NEUE DISKUSSION UM METROPOLEN IN DEUTSCHLAND</b>	<b>110</b>
11.1 Metropolregionen in der Raumordnungspolitik	111
11.2 Die ‚kreative‘ Metropole	116
11.3 Die Kreativität der Metropole	119
11.4 Ambivalenzen	120
<b>LITERATUR</b>	<b>122</b>

**Mitarbeit**

Beim Verfassen dieses Studienbriefs haben mir Vorarbeiten von einigen Personen sehr geholfen.

Entwürfe für die Stadtbeschreibungen wurden angefertigt von Dipl.Soz. Wiss. Birgit Glock für New York, und von Dipl.Soz. Wiss. Antje Seidel-Schulze für London.

Kaoru Iriyama hat mir wertvolle Hilfe geleistet mit Daten und Hinweisen zum Kapitel über Tokio.

Ich bedanke mich bei diesen Kolleginnen für ihre Unterstützung.

H.H.

# 1. Einleitung

Im schärfer werdenden Konkurrenzkampf der Städte um Sichtbarkeit und internationale Bedeutung hat der Metropolenbegriff eine gewisse Inflation erlebt. Aber nicht nur deshalb wirkt er etwas abgegriffen, sondern auch, weil es sich um einen unbestimmten Begriff handelt, der im historischen Wandel innerhalb unterschiedlicher Bezugssysteme unterschiedliche Bedeutungen angenommen hat. Diese historisch gewordenen Bedeutungen überlagern sich, so dass heute von einer Mehrfachkodierung dieses Begriffs gesprochen werden muss. Auf jeden Fall ist, wenn von Metropole die Rede ist, etwas Höheres, etwas Größeres, etwas Bedeutenderes gemeint – ein Ort, von dem eine nicht genau bestimmbare Wirkung auf andere Orte ausgeht. Der Begriff hat auch etwas Beschwörendes: durch seine Verwendung für eine Stadt soll ihr ein Mythos zuwachsen. Wo von Metropole gesprochen wird, obwohl weit und breit nichts davon zu sehen oder anderswie zu erkennen ist, bietet es sich durchaus an, von einem Fetisch im ethnologischen oder psychoanalytischen Sinne zu sprechen – er repräsentiert als eine Sehnsucht oder eine Stärke.

Häufig wird von Metropolen als „Laboratorien der Moderne“ gesprochen (vgl. Matejovski 2000). Damit wird eine zeitlich gebundene inhaltliche Bestimmung gegeben, d.h. der Metropolenbegriff wird kulturell für eine bestimmte Periode der historischen Entwicklung festgelegt – falls mit ‚Moderne‘ nicht einfach nur die Gegenwart gemeint sein sollte. Die Frage drängt sich dann auf, ob es denn in der Vormoderne keine Metropolen gegeben hat? Und außerdem: Welche Rolle spielen Metropolen in der Postmoderne? Die kulturelle Bestimmung des Metropolenbegriffs ist – wie der Begriff der Kultur selbst – ‚weich‘, d.h. nicht an exakten, messbaren Kriterien festzumachen.

Die kulturelle Aufladung des Begriffs ‚Metropole‘ ist nur die eine Seite der damit verbundenen Assoziationen, die in der Moderne besonders betont wird; in früheren Zeiten hat er sehr handfeste institutionelle Bedeutungen gehabt (vgl. Blotvogel 1998, S. 35 ff.). Historisch ist dies seine erste Bedeutung gewesen: Metropole war die ‚Mutterstadt‘. Von ihr gingen neue Gründungen bzw. Dependenz aus, eine ‚Mutter‘ gebiert Kinder und erzieht diese. Damit ist angedeutet, dass in der Metropole die Richtung der Entwicklung vorgegeben wurde, dass die Macht dort zentriert war, und dass alles Übrige nur als Ableger dieses Zentrums zu verstehen war.

In der Geographie dient die Kategorie ‚Metropole‘ zur Klassifikation von sehr großen Städten, in denen die zentralen Funktionen für ein Land konzentriert sind. Dann ist der Metropolenbegriff gleichbedeutend mit dem der ‚Primatstadt‘ (vgl. Heineberg 2001, 35). Damit kann eine wachsende demographische Vormachtstellung gemeint sein, die gegeben ist, wenn die Bevölkerung einer Stadt in einem Land überproportional im Verhältnis zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des übrigen Landes wächst. Damit kann aber

auch eine unverhältnismäßige funktionale Vorrangstellung gemeint sein, d.h. eine ‚funktionale Überkonzentration‘ politischer, wirtschaftlicher, kultureller und sonstiger gesellschaftlicher Einrichtungen bzw. Aktivitäten in einer einzigen Stadt. Solche ‚Primatstädte‘ bildeten sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem in der Dritten Welt.

Der Metropolenbegriff ist schwer zu bestimmen. Nicht einmal die so exakt erscheinende geographische Bestimmung mit der Bevölkerungszahl ist verlässlich, hängt doch diese Größe von administrativen Grenzen ab, die keineswegs in allen Ländern nach einem einheitlichen System gezogen werden. Eine Stadt mit einer großen Fläche hat eine größere Bevölkerungszahl als eine solche, bei der aus historisch kontingenten Gründen nur ein vergleichsweise kleiner Kern zur Stadt, der Rand jedoch zum Umland gezählt wird. Gehört das Umland noch zur ‚Metropole‘? Agglomerationen werden nach einer Übereinkunft von Wissenschaftlern und Raumordnungspolitikern aus einer Kombination von Größe der Bevölkerungszahl und Bewohnerdichte abgegrenzt – aber reicht so weit auch eine Metropole, oder reicht sie gar darüber hinaus?

### **Aufbau und Ziele des Kurses**

Der erste Abschnitt dieses Lehrbriefs wendet sich daher der Frage zu, was eigentlich eine Metropole ist – also der Begriffsbestimmung. Im zweiten Abschnitt gehen wir auf das Phänomen der weltweiten Verstädterung ein – bilden sich dadurch neue und immer mehr Metropolen? Im dritten Abschnitt wenden wir uns einem konkurrierenden Begriff zu, dem der ‚Global City‘, und stellen dar, wie sich diese ‚Weltstädte‘ von den klassischen Metropolen unterscheiden. Mit der theoretischen Konstruktion, ‚Global City‘ sind Aussagen zur inneren Struktur der Städte verbunden, die kritisch diskutiert werden. Die restlichen Kapitel dienen dem Vergleich von 5 Städten, die allgemein als Metropolen bezeichnet werden. Nach einer kurzen Charakterisierung dieser Städte in je einem Abschnitt folgt ein Vergleich der Struktur dieser Städte unter der Fragestellung, was diese Städte oder Stadtregionen gemeinsam haben bzw. was sie unterscheidet.

Lernziele:

- Verstehen des Begriffs ‚Metropole‘
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Metropolen in unterschiedlichen Kulturen erkennen
- Die Differenzen zwischen Metropolen in der Ersten und Dritten Welt kennenlernen
- Kritische Rezeption der Theorie der ‚Global City‘
- Das Exemplarische und das Besondere von verschiedenen ‚Metropolen‘ erkennen
- Funktion des Leitbildes ‚Metropole‘ verstehen

- Den Kontext und die Funktion des neuen Metropolen-Diskurses einordnen können.